

Workshop-Dokumentation

Entwicklungspolitik to go*
Kriegt Brandenburg die Krise?
Fragen, Herausforderungen und Ideen für
Landesentwicklungspolitik und Nachhaltigkeit!

10. Oktober 2022
Haus der Natur, Potsdam, 10 – 16 Uhr

EINLEITUNG

Die Welt ist nicht nur aufgrund des Krieges Russlands gegen die Ukraine weit entfernt von friedlichen Zuständen: Das Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung zählte 2021 weltweit 355 Konflikte, darunter 204 gewaltsame. Für die Betroffenen und Hinterbliebenen sind die Folgen traumatisch und oft existenziell. Hinzu kommen Schäden für Klima, Infrastruktur und Wirtschaft sowie dramatische soziale Folgen für die Zivilbevölkerung. Der Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe (VENRO) verweist darauf, dass infolge von Konflikten, der Corona-Pandemie, Naturkatastrophen und steigenden Lebensmittelpreisen inzwischen 303 Millionen Menschen weltweit auf humanitäre Unterstützung angewiesen sind. So viele wie nie zuvor!

In entwicklungspolitischen Diskussionen und auch in der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit hat das Thema Frieden hingegen in den vergangenen Jahrzehnten an Bedeutung deutlich verloren. Die thematische und praktische Durchdringung von Frieden in der Entwicklungspolitik der 70er und 80er Jahre in Ost und West ist in den Hintergrund geraten. Zudem gab es nach Ende des Ost-West-Konfliktes auch eine Hoffnung auf die „Friedensdividende“ für „den Süden“. Nun weisen Aktivist*innen und Intellektuelle aus den Ländern des Globalen Südens vor dem Hintergrund der beeindruckenden Ukraine-Solidarität darauf hin, dass es bei Krieg keine asymmetrische Aufmerksamkeit geben darf. Die Solidarität und Empathie mit den Menschen in der Ukraine muss verbunden sein mit der Solidarität und Empathie für Menschen in allen Kriegen und Konfliktregionen weltweit: in Afghanistan, im Jemen, in Syrien, in der Demokratischen Republik Kongo und an vielen weiteren Schauplätzen... Globale Solidarität bedeutet die gleiche politische Aufmerksamkeit, konstruktive Konfliktbearbeitung und Wiederaufbau-Anstrengungen durch die internationale Gemeinschaft für alle von imperialen, geopolitischen und unterschiedlichen Macht- und Ausbeutungsinteressen verursachten Kriege und Konflikte!

Der Krieg Russlands in der Ukraine ist auch ein neuerlicher Stresstest für das ohnehin schmale Zeitfenster im Kampf gegen den Klimawandel. Denn, wir befinden uns, so die Expert*innen, in dem letzten Jahrzehnt, das lebensnotwendige 1,5-Grad-Ziel zu halten. Zudem befeuert der Krieg Russlands in der Ukraine im wahrsten Sinne des Wortes irrsinnige Emissionen und zerstört die Umwelt. Die durch den Krieg losgetretene Energieunsicherheit, der beschleunigte Ausstieg aus fossiler Energie und die Sanktionsdebatte um russische Energieexporte zeigen sich u.a. im Brandenburgischen Schwedt und der dortigen Erdöl-Raffinerie PCK sehr deutlich.

Welche Herausforderungen und Aufgaben ergeben sich aus all dem für Landesentwicklungspolitik und staatliche bzw. zivilgesellschaftliche Akteure?

Diese Fragen wurden im Rahmen von zwei zentralen Vorträgen und drei parallelen Workshops von den knapp 50 Teilnehmenden diskutiert und es wurde versucht, diese auf konkrete Handlungsebenen herunterzubrechen.

PROGRAMM

- Moderation:** *Simone Zeil*
- 10.00 Uhr **Begrüßung und Kennenlernen**
VENROB e.V. // Stiftung Nord-Süd-Brücken
- 10.30 Uhr **Wie sieht eine zivilgesellschaftliche Entwicklungspolitik aus, die auf die zentralen Herausforderungen und Aufgaben angemessen antwortet? Versuch einer Sortierung**
Jan Wenzel, VENRO - Verband Entwicklungspolitik u. Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.
- 11.00 Uhr **Thesen „Zivilgesellschaft angesichts multipler Krisen – was tun?“**
Andreas Rosen, Stiftung Nord-Süd-Brücken
anschließende Diskussion
- 12.15 Uhr Mittagessen
- 13.15 Uhr **Drei parallele Workshops anhand von Leitfragen**
WS 1: Fortsetzung der Diskussion vom Vormittag: Rolle und Aufgabe der entwicklungspolitischen Zivilgesellschaft in Brandenburg angesichts der multiplen Krisen
Inputs: Jan Wenzel, Andreas Rosen // Moderation: Emmanuel Yarboi Mensah

WS 2: Hat unser Umgang mit Geflüchteten aus der Ukraine unsere Diskriminierungsmechanismen sichtbarer gemacht? Und wie kann dies in der Bildungsarbeit, im Globalen Lernen und der BNE in Brandenburg thematisiert werden? Wie werden dabei soziale Folgen für die Menschen in Brandenburg aufgegriffen?

Inputs: Julia Wasmuth, Diakonisches Werk Teltow-Fläming, Faire Schule in Brandenburg // Obiri Mokini, CAGINTUA e.V. // Moderation: Uwe Prüfer

WS 3: Was tun? Praktisch werden in der Solidarität mit Menschen in der Ukraine und Geflüchteten aus der Ukraine sowie aus anderen Kriegs- und Krisenregionen?

Input: Axel Grafmanns, Geschäftsführender Vorstand, Wir packen's an e.V. // Moderation: Simone Zeil
anschließend: Präsentation der Thesen und Fragen aus den Workshops für die nachfolgende Diskussion

14.45 Uhr Kaffeepause

15.00 Uhr Diskussion im Fishbowl-Format „Packen wir es an in Brandenburg!“
5 Sitze; davon 3 fest und zwei im Wechsel
- Dr. Irene Heuser, Leiterin des Referates „EU-Politik, EU-Recht, Entwicklungspolitik“, Ministerium der Finanzen und für Europa des Landes Brandenburg
- Abdou Rahime Diallo, Vorstandsvorsitzender, Netzwerk Migrantenorganisationen Brandenburg - NEMIB e.V.
- Uwe Prüfer, Landeskoordinator Eine Welt-Promotor*innenprogramm, VENROB e.V.

16:00 Uhr Ende und Abschied



IMPRESSUM

veranstaltet von:



VENROB – Verband Entwicklungspolitischer
Nichtregierungsorganisationen Brandenburgs e.V.
Tuchmacherstraße 49
14482 Potsdam
<https://venrob.de/>



Stiftung Nord-Süd-Brücken
Greifswalder Straße 33a
10405 Berlin
<https://nord-sued-bruecken.de/>

Gesamtredaktion / Layout: Antje Bernhard
Fotos: Emmanuel Yarboi Mensah

Wie sieht eine zivilgesellschaftliche Entwicklungspolitik aus, die auf die zentralen Herausforderungen und Aufgaben angemessen antwortet? Versuch einer Sortierung

Jan Wenzel, Bereichsleiter Stärkung der Zivilgesellschaft, VENRO - Verband Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V.,

VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK UND HUMANITÄRE HILFE DEUTSCHER NICHTREGIERUNGSORGANISATIONEN E.V.

Zivilgesellschaftliche Entwicklungspolitik

Disclaimer
Diese Folien sind das outline für einen Impulsvortrag am 10.10.2022.

- Sie geben keine abgestimmte Verbandsposition sondern meine Beobachtungen und meine Perspektive als ein bei VENRO arbeitender Bereichsleiter wieder.
- Sie spitzen einige Punkte zu und lassen auch einige Facetten aus und dienen der Vorbereitung einer selbstkritischen Diskussion im Rahmen von Epo to Go.

Die Verwendung zu anderen Zwecken als der Dokumentation der Veranstaltung ist mit Jan Wenzel j.wenzel@venro.org abzustimmen.

www.venro.org

VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK UND HUMANITÄRE HILFE DEUTSCHER NICHTREGIERUNGSORGANISATIONEN E.V.

Zivilgesellschaftliche Entwicklungspolitik

Entwicklungspolitische Zivilgesellschaft in Brandenburg

- geprägt durch eine kleine, prekäre aber durchaus kontinuierlich arbeitende und etablierte Szene
- in den letzten Jahren
 - professionalisiert
 - und durch migrantisch-diasporischen Organisationen und ihre Impulse irritiert (im Positiven) und gestärkt!



www.venro.org

VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK UND HUMANITÄRE HILFE DEUTSCHER NICHTREGIERUNGSORGANISATIONEN E.V.

Zivilgesellschaftliche Entwicklungspolitik

Entwicklungspolitische Zivilgesellschaft in Deutschland

- Stark**
 - gewachsen
 - professionalisiert und spezialisiert
 - bürokratisiert
- aber auch kritisiert als**
 - sehr homogen, akademisch, in der Nische
 - Technokratisch! Entpolitisiert!? In der Gesamtgesellschaft relativ bedeutungslos!?



www.venro.org

VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK UND HUMANITÄRE HILFE DEUTSCHER NICHTREGIERUNGSORGANISATIONEN E.V.

zentralen Herausforderungen und Aufgaben

Antworten auf Krisen und Herausforderungen

- Geflüchtete, Klimakrise, Corona, Krieg, Energiekrise

Ablenkung von langfristigen „Aufgaben“/Zielen

- Nachhaltige Entwicklungsziele, Erfüllung des Pariser Klimaabkommens



www.venro.org

VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK UND HUMANITÄRE HILFE DEUTSCHER NICHTREGIERUNGSORGANISATIONEN E.V.

zentralen Herausforderungen und Aufgaben

- Modus:**
 - Reaktion statt Aktion
 - Kurzfristig, statt langfristig, geplant, nachhaltig
 - kleinteilig und eher technisch
 - Pragmatisch ... und dadurch unpolitisch?
- Es braucht komplexe Antworten für komplexe Szenarien
 - gilt für Humanitäre Hilfe, Entwicklungszusammenarbeit und Entwicklungspolitische Bildungsarbeit



www.venro.org

VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK UND HUMANITÄRE HILFE DEUTSCHER NICHTREGIERUNGSORGANISATIONEN E.V.

zentralen Herausforderungen und Aufgaben

Was erleben im Moment?

Eine Sprachlosigkeit der Zivilgesellschaft zu zentralen Fragen?

- Dilemma zwischen traditionell pazifistischer Überzeugung und der Unterstützung des Rechts auf Selbstverteidigung
- Ein Primat von staatlichem und militärischem Handeln
- Eine aktive Unterstützung im Bereich HuHi und Geflüchteten-Arbeit in D durch die Zivilgesellschaft
- Eine noch sehr hohe Spendenbereitschaft



www.venro.org

VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK UND HUMANITÄRE HILFE DEUTSCHER NICHTREGIERUNGSORGANISATIONEN E.V.

zentralen Herausforderungen und Aufgaben

Schweigen aus Sorge der Widersprüchlichkeit des Westens und der Erschütterung der Glaubwürdigkeit

Beispiele

- Kriege mit anderen Kriegen** vergleichen
 - Ukraine mit Syrien, Jemen, etc.
- Krisen in ihrer Schwere** vergleichen
 - Hungerkrisen, Covid, Kriege, wirtschaftliche Not
- Geflüchtete mit anderen Geflüchteten**
 - Ukrainer_innen mit Syrer_innen, Afghan_innen, Menschen aus verschiedenen afrikanischen Ländern



www.venro.org

VENRO
VERBAND ENTWICKLUNGSPOLITIK UND HUMANITÄRE HILFE DEUTSCHER NICHTREGIERUNGSORGANISATIONEN E.V.

Angemessene Antworten!?

- Krise ist Alltag global!
- Mittlerweile für fast alle
- Wir mit mehr Polster, andere mit weniger Zeit und Optionen!
- Reaktion:
 - Switch zur Humanitären Hilfe – in fast jede_r Situation – langfristige EZ wird immer weniger
 - Switch zu nationalen/regionalen Lösungsansätzen XY-Land first (Deutschland, UK, Schweden)

www.venro.org

Angemessene Antworten!?

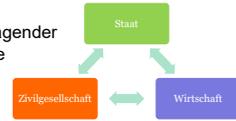
- politischen und strukturellen Probleme müssen angesprochen werden
- nicht friedliche, nicht nachhaltige, nicht gerechte, nicht soziale Strukturen!
- Zivilgesellschaft macht das. Seit Jahren. Und sie ist aktiv.
- Nur: oft zu schwach, zu segmentiert, zu kompliziert, zu symptomorientiert, zu vorsichtig, zu brav!



INITIATIVE
LIEFERKETTEN
GESETZ.DE

Empfehlungen an die Politik

- Bedeutung von Zivilgesellschaft im Dreieck Staat, Wirtschaft, Zivilgesellschaft (an)erkennen
 - notwendiger, wesentlicher Akteur in der Krise und Alltag
 - keine Kür, sondern tragender Pfeiler der Demokratie und wesentlich für die Zukunftsfähigkeit!
 - Politische Dimension der Zivilgesellschaft anerkennen (z.B. auch steuerlich)



Empfehlungen an die Politik

- Partizipation und Förderbedingungen stärken
 - Globales Lernen in seiner Bedeutung stärken
 - Ressourcen, Strukturen und Förderbedingungen breiter und globaler denken!
 - Partizipation ermöglichen!
- Wir müssen nicht nur an den Tisch ...
- wir brauchen auch eine Gabel!



Empfehlungen an die Politik

- Zukünfte entwerfen!
- Den Weg beschreiben und weisen!
- Die Weichen dafür stellen, die Bedingungen dafür schaffen

(gilt für Brandenburg genau so wie für die Vereinten Nationen)



Empfehlungen an die Zivilgesellschaft

gemeinsam komplexe und alternative Lösungswege erarbeiten und positiv kommunizieren!

- Narrative verändern!
- nicht besitzstandswahrend und restaurativ denken!
- in die Breite der Gesellschaft gehen



Die Chancen stehen besser als wir denken!
Interdependenzen werden für mehr und mehr Menschen unmittelbar nachvollziehbar!

Empfehlungen an die Zivilgesellschaft

- Bsp. Vergesellschaftungskongress dieses Wochenende! 300 Menschen geplant 1.500 TN teilgenommen
- Bsp. Transformation des Energiesektors in Brandenburg
- VISIONEN, ZUVERSICHT, LÖSUNGSANSÄTZE
- Demokratien Reparieren, Warten, Leben!
- neuen Diskurs zu Klima, Frieden, Demokratie und globaler Gerechtigkeit, Gutes Leben für alle!



Empfehlungen an alle

Wir müssen nicht die Erde retten, sondern uns!
Eckart von Hirschhausen

Politik, Zivilgesellschaft, Wirtschaft und jede_r Einzelne
Wir alle müssen jetzt handeln!



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Stresemannstraße 72 | 10963 Berlin
Telefon: 030 2639299-10 | Telefax: 030 2639299-49
E-Mail: sekretariat@venro.org | Internet: www.venro.org

Thesen „Zivilgesellschaft angesichts multipler Krisen – was tun?“

Andreas Rosen, Stiftung Nord-Süd-Brücken

Die Welt brennt & die entwicklungspolitische Szene pennt!

Website Verbände/LNW: alles gut auf der Welt!
Politische Referenzen: Klima, Kriege, Hunger, Ungerechtigkeiten – lange suchen.
Soli mit Frauen im Iran, Afghanistan, Ukraine?

Dilemma: Langfristige Wirkung vs. keine Zeit! Gute inhaltliche Arbeit, wirkt langfristig

Jedoch nicht angemessen angesichts Klimaschäden, 204 Kriege/Konflikte, mehr Flucht und Ernährungskrisen

Vermisste strategische Inputs, politischen Willen & Prioritätensetzung der Verbände

Gemeinsame zielgerichtete Diskussion darüber, was angesichts der globalen Krisen die relevanten Themen und Strategien sind
Was sind die wirkungsvollsten Hebel statt mutloses Weiter so und heilige Kühe von Initiativrecht der NRO...

Mehr Anbindung an hiesige Bündnisse

Kaum Arbeitsbeziehungen zu zivilgesellschaftlichen Bündnissen (außer Kirche)
Gewerkschaften, Umweltbewegung, Gesundheit, Sozialverbände, migrantische Verbände (?)
Warum: sind nicht relevant für die und nicht mobilisierungsfähig!
Dabei gibt es „common ground“: Löhne, Arbeitsbedingungen, ungleiche Verteilung...

Mehr Dialoge und Austausch mit Aktivist*innen aus dem Globalen Süden

Früher sehr fruchtbar (70er – 90er Jahre)
Mehr Plattformen hier, Zugang zu Politik, gemeinsame Schnittmengen, Speakers Tour
Problem: Globales Lernen kommt fast ohne Stimmen aus dem Globalen Süden aus!

Leave no one behind! Globale Solidarität aufbauen

Kernprobleme Klima, Kriege, Gerechtigkeits- und Herrschaftsfragen gemeinschaftlich bearbeiten.
Partner, Alliierte hier und im Globalen Süden suchen und finden
So weitermachen keine Lösung!

Workshop 1:

Fortsetzung der Diskussion vom Vormittag: Rolle und Aufgabe der entwicklungs- politischen Zivilgesellschaft in Brandenburg angesichts der multiplen Krisen

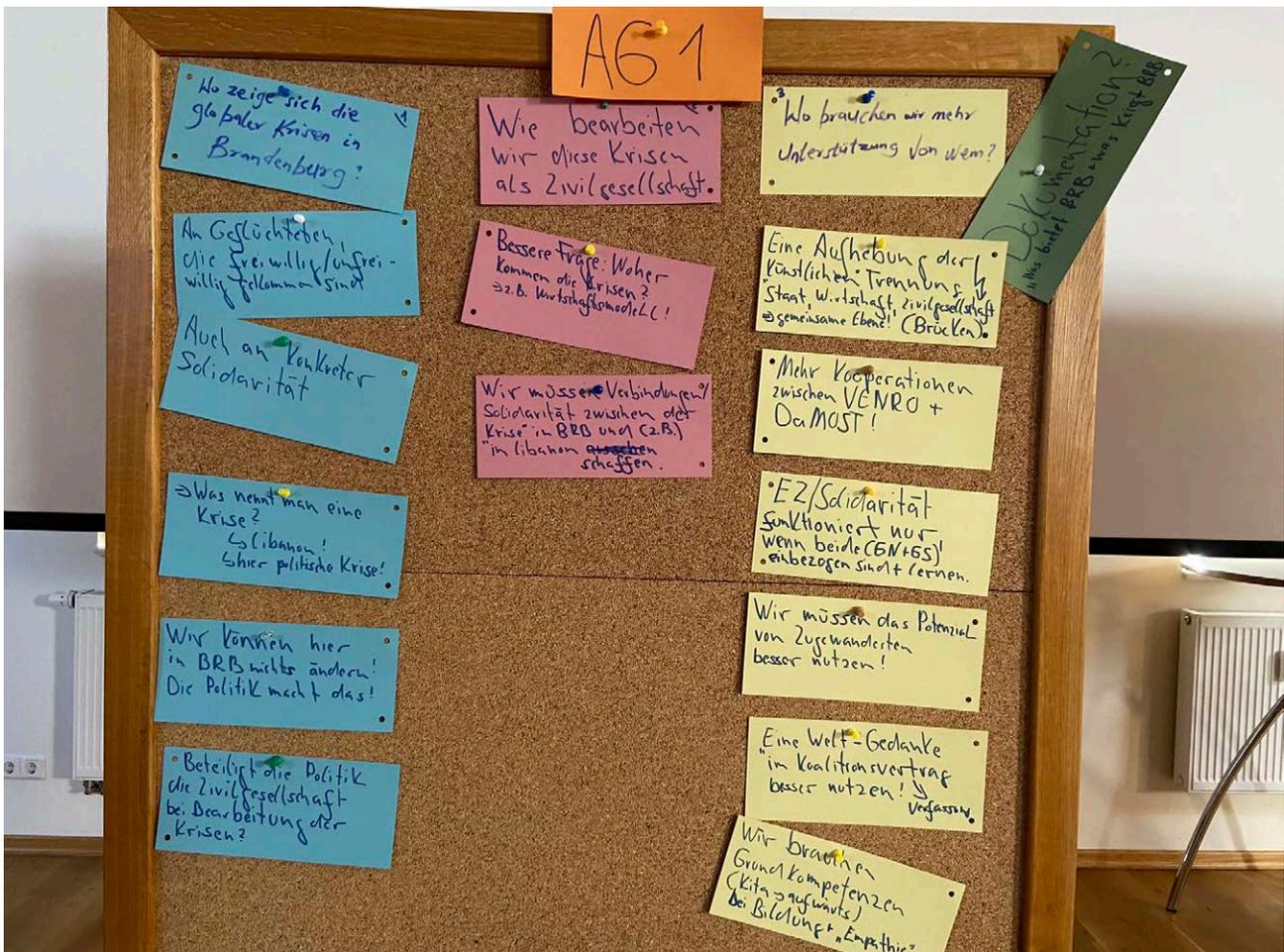
Inputs: Jan Wenzel, Andreas Rosen // Moderation: Emmanuel Yarboi Mensah

Zu Beginn des Workshops fragte der Moderator, Emmanuel Mensah, die Erwartungen der Teilnehmenden (ca. 20 Personen) ab. Hierbei und in der nachfolgenden Diskussion wurde übergreifend deutlich, dass mehrere Teilnehmende es wichtig finden, Entwicklungspolitik in Brandenburg mit den multiplen globalen Krisen sichtbarer als bislang zu verbinden. Bei dieser Herausforderung diagnostizierten die Teilnehmenden, dass eine angemessene und angepasste Kommunikation mit den Zielgruppen bzw. der Öffentlichkeit wichtig sei. Hierbei steht noch eine Aufgabe für die entwicklungspolitische Bildungs- und Informationsarbeit aus, denn nicht selten haben die Menschen in Brandenburg – und auch die Politik und Verwaltung – Schwierigkeiten, den übergeordneten Rahmen (Nord-Süd- bzw. globale Bezüge) zu verstehen.

Aus diesem Punkt entsprang auch das Bedürfnis und gleichzeitig die Strategie, sich nicht immer nur mit Problemen und schlechten Nachrichten an die Öffentlichkeit zu wenden, sondern, wie es beispielhaft 2-3 Teilnehmende formulierten, mit positiven Visionen, Nachrichten und Botschaften an die Öffentlichkeit zu gehen. Dies könnte dazu beitragen, die in Zeiten von Corona-Pandemie und sich bruchlos anschließendem Krieg in der Ukraine weit verbreitete Sprach- und Mutlosigkeit umzudrehen.

An diesem Punkt wurde von mehreren migrantisierten bzw. „rassifizierten“ Teilnehmenden vorgeschlagen, stärker als bislang den Dialog mit Aktivist*innen und Akteuren aus dem Globalen Süden zu suchen und gemeinsam mit ihnen Aktivitäten, Projekte und Kampagnen zu planen bzw. umzusetzen. Ermahnt wurde, nicht über die Migrant*innen zu sprechen, sondern mit ihnen.

Abschließend wurde zudem angemerkt, dass es im Rahmen von zivilgesellschaftlichem Engagement im Kontext der globalen Krisen auch um den Zugang zu Ressourcen geht. Und dieser sei gegenwärtig finanziell noch nicht wirklich gut ausgestattet und vor allem nicht allen Engagierten gleichermaßen zugänglich.



Workshop 2:

Hat unser Umgang mit Geflüchteten aus der Ukraine unsere Diskriminierungsmechanismen sichtbar gemacht? Und wie kann dies in der Bildungsarbeit, im Globalen Lernen und der BNE in Brandenburg thematisiert werden? Wie werden dabei soziale Folgen für die Menschen in Brandenburg aufgegriffen?

Inputs: Julia Wasmuth, Diakonisches Werk Teltow-Fläming, Faire Schule in Brandenburg // Obiri Mokini, CAGINTUA e.V. // Moderation: Uwe Prüfer

Obiri Mokini wies einleitend darauf hin, dass der Krieg in der Ukraine auch die Diskriminierung von BIPOC*-Menschen in Europa deutlich sichtbar gemacht hat. Sie sehen sich als Geflüchtete 2. Grades, die politische, rechtliche und humanitäre Ungleichbehandlung erfahren. Sowohl an den europäischen Grenzen als auch im Alltag. Frauen, die oft auch mit ihren Kindern flüchten müssen, sind davon in besonderem Maß betroffen. Die Angst vor Abschiebung und das Misstrauen gegenüber Behörden ist bei vielen groß, v.a. wenn es oft jahrelang keine gesicherte Bleibeperspektive gibt. In seiner Arbeit – aktuell beim SAMOFA-Projekt – versucht er, Vertrauen zu Geflüchteten aufzubauen, sie über ihre Rechte zu informieren und ihre Kompetenzen öffentlich sichtbar zu machen. Dafür hat sich z.B. das von ihm und Mitstreiter*innen gegründete Refugee Radio Potsdam als sehr hilfreich erwiesen. Wenn solche Aktivitäten und Unterstützungen von der deutschen Mehrheitsgesellschaft gewollt sind, dürfen sie nicht als kurzfristige und schwach finanzierte Projekte laufen, sondern müssen auch strukturell abgesichert werden.

In der Diskussion wurden diese Einschätzungen geteilt. Um eine gemeinsame Stärkung von Themen und Strukturen zu erreichen, sollten die schon bestehenden Vernetzungen der verschiedenen Gruppen von Akteuren gestärkt sowie neue eingegangen werden, so z.B. mit den Ernährungsräten, die sich mit praktischen Alltagsfragen eines globalen Themenkreises befassen. Ein Ausrichten von Angeboten des Globalen Lernens, der BNE usw. an den konkreten Gegebenheiten von „Zielgruppen“ ist grundsätzlich erforderlich, nicht nur in ländlichen Räumen, findet aber dort häufiger als in urbanen Kontexten nicht die ausreichende Aufmerksamkeit. Die Alltagsthemen, auch die Verunsicherungen der Menschen durch globale Krisen oder regionale/lokale Probleme sind aufzugreifen. Oft lassen sich Verbindungen herstellen, z.B. Klimaerwärmung – zunehmende Wasserknappheit in Teilen Brandenburgs.

Der Input von Julia Wasmuth und die anschließende Debatte brachte folgende weitere Impulse für die zivilgesellschaftlichen Akteure im Bildungsbereich sowie Erwartungen an die Landesregierung:

Die formale Bildung, v.a. Schule, benötigt weitere Öffnung, um Erfahrungsräume für nachhaltige Entwicklung zu ermöglichen. Damit verbunden bedarf es der Fortbildung von Lehrkräften.

- Außerschulische Akteure des Globalen Lernens /der BNE können und wollen dies durch vielfältige Angebote unterstützen.
- Dafür benötigen sie langfristige, gesicherte Perspektiven, auch um Qualitätsstandards zu gewährleisten und kontinuierlich zu verbessern, so z.B. die Praxisbezüge ihrer Angebote.
- Die Kompetenzen von mehr Menschen aus dem Globalen Süden in pädagogischen Bereichen nutzen zu wollen, erfordert, schnell die dafür erforderlichen Rahmenbedingungen für sie zu schaffen! Migrantische Vereine signalisieren diesbezüglich besondere Bedarfe.

*BIPOC Black, Indigenous, People of Color (auf Deutsch Schwarz, Indigen, der Begriff People of Color wird nicht übersetzt). Diese Begriffe sind politische Selbstbezeichnungen für Menschen mit Rassismuserfahrung)

WIE SIEHT DAS GEGENTEIL AUS VON KURZFRISTIG/REAKTION/KLEINTEILIG?

- MDO so gut & langfristig unterstützen, dass ihre Arbeit nicht auf individuellem Engagement basieren muss.
- Wir sind nicht die Expert*innen, sondern lernen voneinander und entwickeln Strategien in starken Netzwerken (Bescheidenheit! Partnersuche langfristig!)
- Erfahrungsräume schaffen!
↳ Harte Themen müssen Spaß machen!
↳ z.B. Themen des GL vermittelt durch kulturelle Bildung
- Weg von kurzen, einmaligen Aktionen hin zu wiederkehrenden Institutionen, die zu guten Traditionen wachsen
- Lernen über persönliche Beziehungen
- Als Leitfrage: Wie können wir uns überflüssig machen?
- Vernetzungsplattform (Börse) für engagierte Schulen/Lehrkräfte

UNSER POSITIVES NARRATIV

Ursus

FRAGEN, HERAUSFORDERUNGEN, IDEEN,

NO SIGNAL

HERAUSFORDERUNGEN

- BiPOC Geflüchteten eine Bleibeperspektive bieten, damit sie nicht untertauchen
- Wie können endlich verfügbare Informationen an bereits Untergetauchte verteilt werden?
- Rassistische Diskriminierungen schaffen tiefes Misstrauen, welches abzubauen viel Zeit braucht.
- Verpflichtende Fortbildungen für Lehrkräfte in den übergreifenden Themen
- Ausstattung mit Verwaltungskräften, um die Kommunikation zwischen Initiativen und Schulen systematisieren
↳ oder besser: grundlegende Reform unseres Bildungssystems und -verständnisses
- Langfristige, kontinuierliche Förderungen

WELCHE RESSOURCEN KÖNNEN WIR NUTZEN?

- international mögliche Kommunikation
- Situation untergetauchter BiPOC Geflüchteter öffentlich sichtbar machen
- Menschen aus dem Globalen Süden zu Bildungspferent*innen aufbauen
- Große Vereine müssen kleine Vereine unterstützen
- Gruppen, Initiativen gibt es schon - sie können bloß nicht miteinander in Kontakt. Das muss angeschoben werden.
- Vorhandene Bildungsformate kreativ (auch für Neues) nutzen!
(Schwabe Berufspraktikum im Museum)

MIT WEM KÖNNEN WIR UNS ZUSAMMENTUNEN

Workshop 3:

Was tun? Praktisch werden in der Solidarität mit Menschen in der Ukraine und Geflüchteten aus der Ukraine sowie aus anderen Kriegs- und Krisenregionen?

Input: Axel Grafmanns, Geschäftsführender Vorstand, Wir packen's an e.V. // Moderation: Simone Zeil

Axel Grafmanns stellte die beeindruckende Arbeit des Vereins „Wir packen's an“ aus Bad Freienwalde mit Hilfe einer PowerPoint-Präsentation vor. Der Verein bringt direkte Hilfe zu notleidenden Menschen auf der Flucht an den EU-Außengrenzen. Er setzt sich politisch in Deutschland für seine Ziele ein, packt aber auch ganz konkret an, indem er Nothilfe in Krisengebieten leistet. Er sammelt Sachspenden wie Kleidung und Hygieneartikel und kauft von Spendengeldern Lebensmittel ein. Mit Hilfe seiner Partnerorganisationen verteilt er diese genau dort, wo sie besonders dringend gebraucht werden.

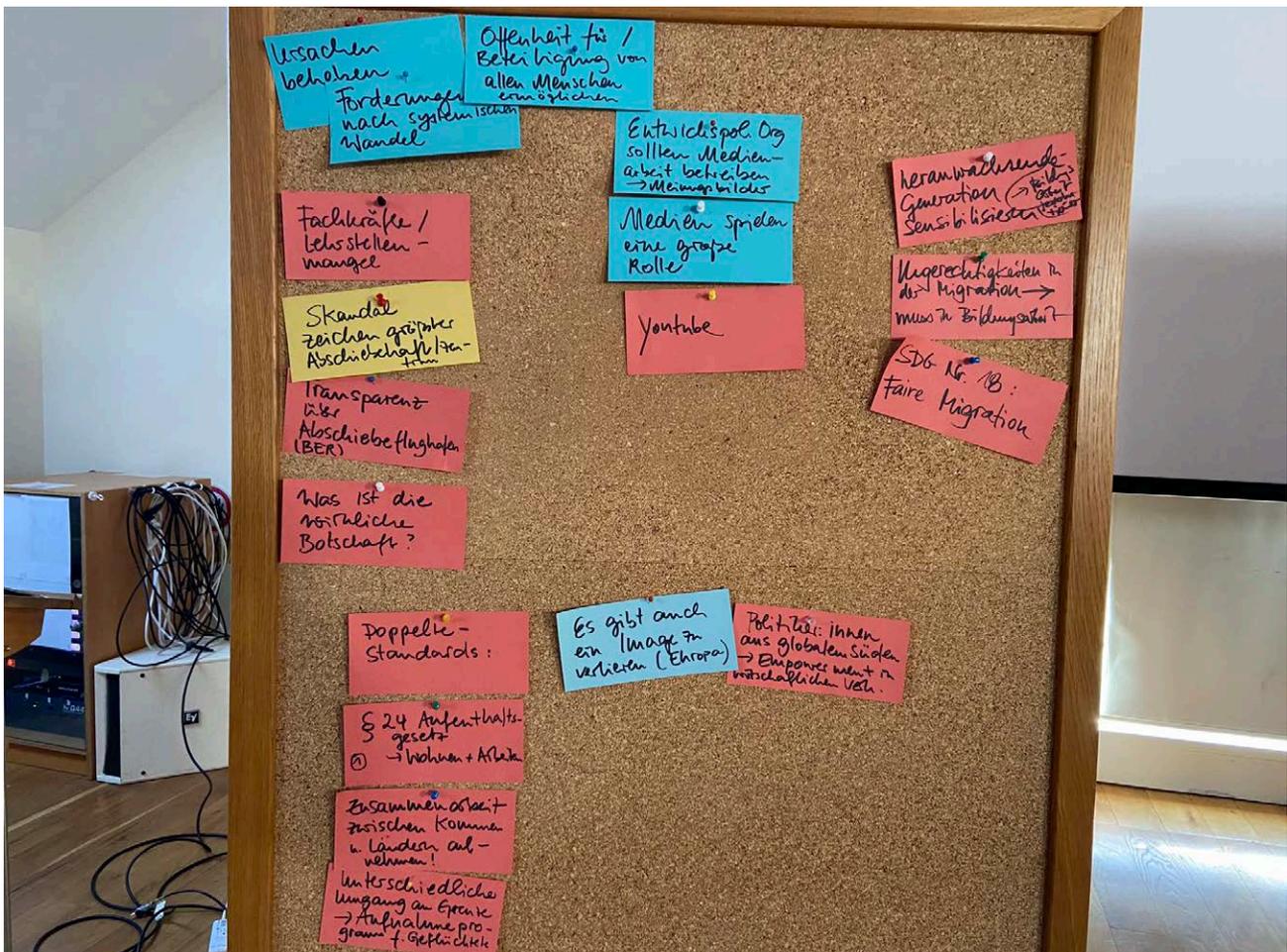
Ausgangspunkt für die Diskussion in der Arbeitsgruppe fand sich in dem Punkt, als in der Präsentation auf die aktuelle Ukraine-Unterstützung des Vereins eingegangen wird.

Forderungen nach einer Behebung von Fluchtursachen bzw. nach einem systemischen Wandel wurde von einigen Teilnehmenden gleichzeitig als absolut notwendig, aber auch als wenig erfolgreich angesehen. Wichtig ist es, dass entwicklungspolitische Organisationen ihren Fokus bündeln, beispielsweise auf gezielte politische Medienarbeit zur Aufdeckung von systemischer Ungerechtigkeit und Diskriminierung. Wie stellt sich der Asylbereich dar, was passiert in Geflüchtetenunterkünften? Europa hat das Image eines „Sozial, menschlichen Europas“ zu verlieren, Politiker*innen im Globalen Süden könnten diesbezüglich „empowert“ werden.

Ein weiterer Diskussionspunkt war die Intransparenz bei der Errichtung eines geplanten Abschiebezentrums am Flughafen BER.

Auch die Doppelstandards im Umgang mit Geflüchteten wurden thematisiert. Dem entgegenzuwirken wäre durch eine Änderung der Gesetzeslage, einer zielgerichteten Zusammenarbeit von Bund und Ländern, durch Auflegen bestimmter (Förder)programme möglich.

Die heranwachsende Generation müsse für den Bereich Migration sensibilisiert werden, eine Aufgabe der entwicklungspolitischen Bildungsarbeit. Begrüßenswert wäre eine Erweiterung der SDGs in diesem Punkt – SDG 18: Faire Migration.



Diskussion im Fishbowl-Format „Packen wir es an in Brandenburg!“

5 Sitze (davon drei fest und zwei im Wechsel)

- Dr. Irene Heuser, Leiterin des Referates „EU-Politik, EU-Recht, Entwicklungspolitik“, Ministerium der Finanzen und für Europa des Landes Brandenburg
- Abdou Rahime Diallo, Vorstandsvorsitzender, Netzwerk Migrantenorganisationen Brandenburg - NE MIB e.V.
- Uwe Prüfer, Landeskoordinator Eine Welt-Promotor*innenprogramm, VENROB e.V.

Zu Beginn des Podiums wurde von Abdou-Rahime Diallo die Frage aufgeworfen, wie es zum Beispiel neuen Gruppen und Organisationen aus dem Umfeld von NEMIB e.V. möglich sein könnte, sich der Landespolitik vorzustellen, um beispielsweise ihren Beitrag zur Lösung globaler und landesweiter Krisen vorzustellen.

Frau Dr. Heuser wies in diesem Kontext darauf hin, dass es verschiedene Gremien und Gesprächsmöglichkeiten gibt, an denen auch Landtag und Regierung beteiligt sind, wo entwicklungspolitische Initiativen grundsätzlich ihre Arbeit einbringen bzw. vorstellen lassen können.

Ein weiteres Forum, wo Sichtbarkeit migrantischer Organisationen, aber auch das Engagement entwicklungspolitischer Initiativen noch stärker präsentiert werden könnte, sind die jährlichen „Round Table Entwicklungspolitik Land Brandenburg“, auf die Uwe Prüfer hinwies.

Mit Blick auf die gegenwärtigen globalen Krisen und den hierzulande recht präsenten Krieg in der Ukraine unterstrich Frau Dr. Heuser, dass die entwicklungspolitische Bildungsarbeit aus ihrer Sicht eine ganz wichtige Rolle zu spielen habe, denn sie könnte bei der Wahrnehmung von Krieg bei den Schüler*innen oder der Öffentlichkeit ansetzen. Uwe Prüfer stimmte zu, denn so könne dann auch über entwicklungspolitische Konsequenzen des Krieges für andere Regionen und den Aspekt globaler Abhängigkeiten gesprochen werden. Uwe Prüfer verwies auch darauf, dass es mit „Krieg und Frieden“, der Frage von „menschlicher Sicherheit“, der Diskussion um eine Ausgestaltung der feministischen Entwicklungspolitik durchaus Themen gäbe, die stärker in eine breite Öffentlichkeit getragen werden könnten. Dabei sei jedoch angesichts der Polykrisen kein „einfach weiter so“ denkbar, sondern es müssten neue Wege der Kooperation, Allianzen und auch Formen der entwicklungspolitischen Kritik gefunden werden.

Abdou-Rahime Diallo gab zu Bedenken, dass Entwicklungszusammenarbeit im Globalen Süden nicht uneingeschränkt mehr angenommen wird. Es gibt aufgrund langjähriger Erfahrungen mit Institutionen und Akteuren der EZ eine gewisse Zurückhaltung. Als wichtig erachtet Abdou-Rahime Diallo, dass die sogenannten Süd-Süd-Kooperationen ausgebaut werden. Er berichtete u.a. von der aktuellen Gründung einer Black Academy in Deutschland, in der u.a. ein solcher Austausch und eine entsprechende Kooperation vorangetrieben werden.

